



Neue Zürcher Zeitung
8021 Zürich
044/ 258 11 11
www.nzz.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 129'722
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 800.7
Abo-Nr.: 1084696
Seite: 34
Fläche: 12'842 mm²

Temperamentsfragen

Das WDR-Sinfonieorchester Köln in Zürich

Thomas Schacher · Zum Abschluss ihrer ersten Saison luden die Migros-Kulturprozent-Classics mit dem WDR-Sinfonieorchester Köln einen attraktiven Klangkörper ein. Nach Stationen in Lugano, Genf und Bern machte die Schweizer Tournee auch in Zürich halt. Semyon Bychkov, der das Orchester im Sommer nach dreizehnjähriger Chefdirigenten­tätigkeit an Jukka-Pekka Saraste abgibt, brachte mit zwei sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss ein Programm mit, dessen üppige Tonsprache ihm am Herzen zu liegen scheint.

In der Mitte aber stand mit Ludwig van Beethovens zweitem Klavierkonzert ein Werk, das einen ganz anderen Zugang erfordert. Der Schweizer Pianist Oliver Schnyder fasste das B-Dur-Konzert als ein durch und durch lyrisches Gebilde auf, dessen verschiedene Aspekte er mit grosser Empfindsamkeit aufspürte. Zum Herzstück wurde in dieser Deutung das Adagio, das man selten in einer solch intimen Deutung hört. Spannung stellte sich aber gleichwohl ein, denn eine pointierte Rhythmik und, wenn es angebracht war, ein perlendes Spiel sorgten für den nötigen Gegensatz. Der Dirigent, der wohl eine draufgängerischere Deutung bevorzugt hätte, passte sich der Interpretation des Solisten erstaunlich gut an.

Was Semyon Bychkov an «Till Eulenspiegels lustigen Streichen» vornehmlich interessierte, war die reiche Klangpalette der Komposition. Er bevorzugte die grellen Farben und liess die verschiedenen Register der Instrumente genüsslich gegeneinander antreten. Witz und Ernst reichten einander die Hand, und die Entwicklung zielte unvermeidlich auf den Höhepunkt, die Hinrichtung des Strolchs.

Das Auskosten der klanglichen Erscheinungen stand auch bei der sinfonischen Dichtung «Ein Heldenleben», womit sich Strauss selber ein Denkmal gesetzt hat, im Vordergrund. Wie kontrastierte da etwa das Pathos des Heldenthemas mit den giftigen Holzbläserattacken, welche die Widersacher des Helden charakterisieren. Dass aber «Des Helden Walstatt» mit derart brutaler Lautstärke einführte, wäre nicht nötig gewesen, denn diese Schlacht im Dreivierteltakt hat ja auch ironische Elemente, die so nicht zum Zuge kamen.